

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Christian Brinkmann, Hans Hofbauer, Lutz Reyher, Peter
Schnur, Friedemann Stooß, Erhard Ulrich

Zur Beschäftigungslage der Angestellten

9. Jg./1976

3

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heißbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Zur Beschäftigungslage der Angestellten

Eine empirische Analyse

Autorengemeinschaft*

Mit dem vorliegenden Beitrag des IAB zur gegenwärtigen Diskussion über das Problem der Arbeitslosigkeit im Angestelltenbereich wird vor allem versucht, die gegenwärtige Arbeitslosigkeit auf diesem Teilarbeitsmarkt im Hinblick auf Struktur und Entwicklung sowohl in einen konjunkturellen als auch in einen längerfristigen Gesamtzusammenhang zu stellen.

Dabei sollen jene Gruppen im Angestelltenbereich identifiziert werden, bei denen möglicherweise auch bei nachhaltigem Wirtschaftsaufschwung Wiedereingliederungsprobleme zu befürchten sind, die also im Hinblick auf beschäftigungspolitische Maßnahmen besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

Die empirische Analyse hat gezeigt, daß sich das Problem der gegenwärtig zu beobachtenden Arbeitslosigkeit im Angestelltensektor weit überwiegend aus der Tiefe und Dauer dieser Rezession herleitet und im übrigen nicht unabhängig von der Situation bei Arbeitern gesehen werden kann, die bisher stärker von Arbeitslosigkeit betroffen waren als die Angestellten. Höhere technologisch bedingte Freisetzungsraten lassen sich bei Angestellten im Vergleich zu den Arbeitern in der Industrie nicht feststellen.

Arbeitsmarktpolitisch verdienen allgemein, also bei Angestellten wie bei Arbeitern, vor allem jene Personengruppen verstärkte Beachtung, die durch zu geringe Qualifikation, höheres Alter oder gesundheitliche Einschränkungen unterdurchschnittliche Wiedereingliederungschancen haben und demzufolge von anhaltender Arbeitslosigkeit bedroht sind, je länger sich die Rückkehr zur gesamtwirtschaftlichen Vollbeschäftigung verzögert. Besondere Aufmerksamkeit ist den Wirtschaftsbereichen Baugewerbe und Handel zu widmen, aus denen mehr als die Hälfte aller arbeitslosen Angestellten kommen.

Die Untersuchung wurde im IAB durchgeführt. Sie drückt keine geschäftspolitischen Erwartungen oder Empfehlungen der Bundesanstalt für Arbeit aus.

Gliederung:

1. Vorbemerkungen
 - 1.1 Allgemeines
 - 1.2 Definitionsprobleme und statistische Erfassung
2. Zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Angestelltenbereich
 - 2.1 Eckdaten
 - 2.2 Berufsstruktur der Angestellten
 - 2.3 Sektoraler Strukturwandel
 - 2.4 Technische Änderungen
3. Zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei Angestellten
 - 3.1 Ausmaß der Arbeitslosigkeit bei Angestellten
 - 3.2 Konjunkturelle Komponente
 - 3.3 Einfluß von Sonderfaktoren
4. Zur Struktur der Arbeitslosen im Angestelltenbereich
 - 4.1 Methodische Vorbemerkungen
 - 4.2 Berufsstruktur der arbeitslosen Angestellten
 - 4.3 Einfluß der Rezession 1974/75 auf die Zahl der Arbeitslosen in einzelnen Angestelltenberufen
 - 4.4 Regionalstruktur
 - 4.5 Qualifikationsniveau
 - 4.6 Altersstruktur
 - 4.7 Wiedereingliederungschancen
5. Schlußfolgerungen

1. Vorbemerkungen

1.1 Allgemeines

Im Rahmen der öffentlichen Diskussion über Höhe und Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland nehmen die Probleme, die sich auf den Bereich der Angestellten beziehen, einen zunehmenden Raum ein. Nicht selten leidet diese Diskussion unter zu punktueller Betrachtungsweise, die konjunkturelle wie auch langfristige Gesamtentwicklung auf diesem Teilarbeitsmarkt bleibt dabei häufig außer Betracht.

Mit dem vorliegenden Beitrag des IAB zur gegenwärtigen Diskussion über das Problem der Arbeitslosigkeit im Angestelltenbereich wird versucht,

- die gegenwärtige *Arbeitslosigkeit auf diesem Teilarbeitsmarkt* im Hinblick auf Struktur und Entwicklung *in einen konjunkturellen* wie auch in einen *längerfristigen Gesamtzusammenhang zu stellen*,
- jene *Gruppen* im Angestelltenbereich *zu identifizieren*, bei denen möglicherweise auch bei nachhaltigem Wirtschaftsaufschwung Wiedereingliederungsprobleme zu befürchten sind, *die also im Hinblick auf beschäftigungspolitische Maßnahmen besonderer Aufmerksamkeit bedürfen* sowie
- *Lücken in Forschung und Statistik aufzuzeigen*, die dringend der Abhilfe bedürfen.

Zu diesem Zweck wurde versucht, im Rahmen eines Querschnittsprojekts alle wichtigen Informationen, die in den einzelnen Arbeitsbereichen des Instituts zur Problematik im Angestelltenbereich vorlagen, zu einem vielschichtigen Struktur- und Entwicklungsbild dieses Teilarbeitsmarkts zusammenzufügen. Die nachstehend skizzierten Ergebnisse sind jedoch noch unvollständig. Einmal ließ es die Kürze der Zeit nicht zu, alle — eigenen

* Christian Brinkmann, Hans Hofbauer, Lutz Reyher, Peter Schnur, Friedemann Stoß, Erhard Ulrich.

und fremden — Ergebnisse der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der letzten Jahre aus diesem Gesichtswinkel zu durchleuchten. Dies gilt namentlich für die Ergebnisse von Großerhebungen verschiedenster Art. Zum anderen sind bereits jetzt eine Reihe von Forschungslücken zu erkennen, die erst im Zuge künftiger Forschungsprojekte geschlossen oder zumindest eingeengt werden können. Es soll daher versucht werden, den hier relevanten Fragestellungen in künftiger Forschungsarbeit verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen. Dies kommt bei einer Reihe in Kürze anlaufender Forschungsprojekte in Betracht, so etwa bei den Untersuchungen über die Auswirkungen technischer Änderungen auf die Beschäftigung, bei den Befragungen von Unternehmern im Hinblick auf ihre beschäftigungspolitischen Planungen und Praktiken usw. Weitere Analysen sind vor allem erforderlich im Hinblick auf Volumen und Struktur eventuell erforderlicher bildungs- und beschäftigungspolitischer Maßnahmen in diesem Bereich.

1.2 Definitionsprobleme und statistische Erfassung

Angestellte sind Arbeitnehmer, die im Unterschied zu den Beamten in keinem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen und — Unterscheidungskriterien folgend, die nach der Jahrhundertwende im Arbeits- und Sozialrecht entwickelt wurden — im Unterschied zu den Arbeitern „überwiegend geistige Leistungen“ erbringen bzw. büromäßige Arbeit, leitende, disponierende und kaufmännische Tätigkeiten verrichten. Diese Kriterien ermöglichen jedoch nur eine (zunehmend) unzulängliche Abgrenzung, auch liegt eine gesetzliche Festlegung des Begriffes nicht vor.¹⁾

In der amtlichen Statistik lassen sich bei Erfassung von Angestellten im wesentlichen das Versicherungskonzept

und das Konzept der arbeitsrechtlichen Stellung unterscheiden.

Beim Versicherungskonzept gilt als Angestellter, wer der Beitragspflicht zur Angestelltenversicherung unterliegt (die sich wiederum auf eine Katalogisierung von beruflichen Tätigkeiten nach den o. a. Kriterien gründet). Es wird bei den Arbeitsstättenzählungen, bei der Lohn- und Gehaltsstrukturerhebung (1966) sowie bei den vierteljährlichen Erhebungen in Handel und Industrie verwendet.

Abweichend von der Versicherungspflicht werden häufig langjährige Betriebsangehörige oder auch ganze Belegschaften arbeitsrechtlich als Angestellte geführt. Sowohl bei den Volks- und Berufszählungen als auch bei den jährlichen Mikrozensuserhebungen ist diese arbeitsrechtliche Stellung im Betrieb ausschlaggebend für die Erfassung von Angestellten.²⁾ Diese Statistiken verwendet auch die Bundesanstalt für Arbeit bei der Berechnung der globalen und der spezifischen Arbeitslosenquoten (im Nenner).

Bei der Abgrenzung der Angestellten unter den Arbeitslosen wird in der Arbeitslosenstatistik — abweichend von den Statistiken bei Erwerbstätigen — auf Angestellten-Berufsgruppen zurückgegriffen.³⁾ Hierbei entsteht ein erheblicher systematischer Fehler. Wie ein Vergleich mit den Volkszählungsergebnissen bei Erwerbstätigen zeigt, werden bei diesem Verfahren rund 1,2 Mio. der erwerbstätigen Angestellten nicht erfaßt, wogegen andererseits in den Angestellten-Berufsgruppen rund 400 000 Arbeiter mit enthalten sind.

Per Saldo dürfte dies zu einer globalen Untererfassung von arbeitslosen Angestellten in der Größenordnung von rund 10% führen (Niveaufehler).

Weiterhin ist bei der Interpretation der Arbeitslosenzahlen zu beachten, daß *Arbeitslose nach dem (angestrebten) Zielberuf und nicht nach dem Herkunftsberuf* zugeordnet werden.⁴⁾ Nach der Untersuchung des IAB über die berufliche Wiedereingliederung von Arbeitslosen (Projekt 2—152) waren Herkunfts- und Zielberufe lediglich in rund 80 % der Fälle identisch (gleiche Berufsordnung).⁵⁾

Im Hinblick auf die statistische Erfassung von arbeitslosen Angestellten *insgesamt* ist dies *nicht von Bedeutung*, da sich die Differenzen weitgehend gegenseitig aufheben. In *Einzelfällen* ergeben sich hieraus jedoch beträchtliche Verzerrungen. So sind z. B. unter dem *Zielberuf* „Bürohilfskraft“ 41 % mehr Arbeitslose registriert als vor der Arbeitslosigkeit in diesem Beruf tätig waren (Übersicht 1). Die Differenz ergibt sich überwiegend durch Arbeitslose, die unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit in anderen Angestelltenberufen beschäftigt waren.⁶⁾

Unschärfen entstehen ebenso aus der Zuordnung der „Berufsanfänger“ bzw. der Zugänge aus dem System der Berufsbildung. Dabei treten zugleich Schwächen der Berufsklassifizierung zutage.⁷⁾

Personen, die nach Abschluß einer Berufsbildung oder eines Studiums erwerbstätig werden wollen, stehen zum einen nicht alle Betätigungsmöglichkeiten offen, die Absolventen der jeweiligen Fachrichtung einnehmen, ist doch für eine Reihe von Tätigkeiten (Management etc.) entsprechende Berufserfahrung Voraussetzung. Zum anderen enthält die Berufssystematik Einheiten, die der Benennung nach mit Abschlußbezeichnungen (des Bildungssystems) übereinstimmen. Dies führt bei der Signierung

¹⁾ Vgl. Claessens, D., J. Fuhrmann, G. Hartfiel, H. Zirwas, Angestellte und Arbeiter in der Betriebspyramide. Eine empirisch-soziologische Studie über die Verteilung der Arbeitsplätze von Angestellten und Arbeitern, ihre Personaldaten und Arbeitsverdienste in Betrieben der gewerblichen Wirtschaft, Berlin 1959.

Nick, F. R., H.-J. Ehreiser, Unterschiede zwischen Arbeitern und Angestellten im Betrieb, Mannheim 1974.

Gaugier, E., G. Reher, K. Bohl, Empirische Analyse des Wandels der Angestellten-tätigkeiten (Literaturstudie), unveröffentlichter Vorbericht zum IAB-Projekt 4/5 — 168 A, Juni 1975.

²⁾ U. a. heißt es dazu im „Schlagwortverzeichnis“, das für die Volks- und Berufszählung 1970 zusammengestellt wurde (Ziffer 405, Angestellter): „Werkmeister sind in der Regel Angestellte, auch wenn sie ihre Versicherung in der Rentenversicherung der Arbeiter beibehalten haben . . . , da die Zuordnung zur Stellung im Beruf nicht unter versicherungsrechtlichen Gesichtspunkten . . . erfolgte, sondern primär unter dem Gesichtspunkt der Vereinbarung im Arbeitsvertrag.“

³⁾ Dabei werden die Berufsgruppen 03, 60—63, 68—70, 75—78 und 81—89 als Angestelltenberufe definiert (siehe auch Übersicht 1). Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975 (Stuttgart, Mainz).

Zu Struktur und Entwicklung der Arbeitslosigkeit insgesamt und im Angestelltenbereich vgl. insbesondere die halbjährlichen Strukturerhebungen der BA bei Arbeitslosen, zuletzt veröffentlicht in Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit (ANBA) H. 1/1976 (Ergebnisse der Strukturerhebung vom September 1975).

⁴⁾ Zwar bleiben Arbeitslose laut Runderlaß 41/71 während der Arbeitslosigkeit grundsätzlich in ihrem bisherigen Beruf eingeordnet. „Sofern jedoch in ihrem bisherigen Beruf subjektiv oder objektiv keine Unterbringungsmöglichkeit mehr besteht, hat die Einordnung bei demjenigen Beruf zu erfolgen, in dem eine weitere Verwendung am aussichtsreichsten erscheint, es sei denn, daß — als letzte Möglichkeit — die einstweilige Einordnung unter 9832 erforderlich ist.“

⁵⁾ Der Vergleich der Herkunfts- und Zielberufe beschränkt sich auf diejenigen Arbeitslosen, die unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit erwerbstätig waren (rund 80 % der Arbeitslosen vom September 1974). Nicht gezählt werden vor allem Berufsanfänger, Hausfrauen nach Unterbrechung der Erwerbstätigkeit und Arbeitslose, die vor der Arbeitslosigkeit längere Zeit krank waren. Vgl. hierzu Brinkmann Ch., K. Schober-Gottwald, Zur beruflichen Wiedereingliederung von Arbeitslosen während der Rezession 1974/75, Methoden und erste Ergebnisse, MittAB 2/1976, Tabelle 15.

⁶⁾ Bezogen auf 100 Arbeitslose mit dem Herkunftsberuf Bürohilfskraft sind der aufgeführten Untersuchung folgend 14 unter anderen Zielberufen registriert gewesen, 44 Arbeitslose sind vor der Arbeitslosigkeit in anderen Angestelltenberufen und 11 in sonstigen Berufen beschäftigt gewesen, aber unter dem Zielberuf Bürohilfskraft erfaßt. Unter diesem Zielberuf sind daher $100 - 14 + 44 + 11 = 141$ Arbeitslose aufgeführt.

⁷⁾ Zur Aussagefähigkeit der Berufsklassifizierung vgl. von Henniges, H., F. Stooß, L. Tröll: Berufsforschung im IAB — Versuch einer Standortbestimmung; in: MittAB 1/1976, S. 6 ff.

Übersicht 1:

Deutsche Arbeitslose vom September 1974, gegliedert nach Herkunftsberuf (letzte ausgeübte berufliche Tätigkeit vor der Arbeitslosigkeit) und Zielberuf (lt. Angaben beim Arbeitsamt gewünschte neue Tätigkeit)
 — Ausgewählte Angestellten-Berufsgruppen und -ordnungen; nur Arbeitslose, die unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit erwerbstätig waren¹⁾ —

Berufsbezeichnung	Berufskennziffer ²⁾	Herkunftsberuf ³⁾	Zielberuf ³⁾	Relation	$\frac{\text{Zielberuf}}{\text{Herkunftsberuf}} \times 100$
Technische Berufe	60-63	243	242	99,6	
Waren- und Dienstleistungskaufleute	68-70	737	696	94,4	
darunter: Groß- u. Einzelhandelskaufleute,					
Einkäufer	681	102	89	87,3	
Verkäufer	682	452	449	99,3	
sonstige Warenkaufleute	683-688	102	93	91,2	
Dienstleistungskaufleute	69-70	81	65	80,2	
Organisations-, Verwaltungs- u. Büroberufe	75-78	900	925	102,8	
darunter: Unternehmer, Organisatoren,					
Wirtschaftsprüfer, Abgeordnete,					
administrativ entscheidende Berufs-					
tätige, Rechnungskaufleute,					
Datenverarbeitungskaufleute	75-77	209	180	86,1	
Bürofachkräfte	781	474	492	103,8	
Stenographen etc., Datentypisten	782, 783	112	105	93,8	
Bürohilfskräfte	784	105	148	141,0	
Rechtswahrer etc., Schriftwerkschaffende und					
künstlerische Berufe, Gesundheitsdienst-					
berufe, Sozial- und Erziehungsberufe	81-89	263	259	98,5	
Angestellten-Berufsgruppen insgesamt	03, 60-63, 68-70, 75-78, 81-89	2143	2122	99,0	

Quelle: Untersuchung des IAB über Ursachen und Auswirkungen von Arbeitslosigkeit (Projekt 2-152).

¹⁾ Vgl. Brinkmann, Ch., K. Schober-Gottwald, Zur beruflichen Wiedereingliederung von Arbeitslosen während der Rezession 1974/75, Methoden und erste Ergebnisse, in MittAB 2/1976, Tab. 15.

²⁾ Amtliche Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1975.

³⁾ In der Stichprobe enthaltene absolute Zahlen.

der Tätigkeiten, die Absolventen einer Berufsbildung anstreben und erreichen können, dazu, daß systematische Einheiten, die mit Abschlußbezeichnungen identisch sind, überrepräsentiert sind. Beispielsweise erklärt sich so die relativ hohe Quote an Arbeitslosen in den Berufsgruppen

— 81 Anwälte, Richter, Vollzugsbeamte (häufige Signierstelle für arbeitslose „Juristen“) mit rund 11% im Mai 1976

— 88 Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe (häufige Signierung für arbeitslose Wirtschafts-, Sozialwissenschaftler, Psychologen, Biologen etc.) mit rund 24% im Mai 1976.

Gleiches gilt für die Maschinenbautechniker, -ingenieure, deren Arbeitslosenquote jeweils ein Mehrfaches der Berufsordnung „Sonstige Ingenieure „/“Sonstige Techniker“ ausmacht.

Derartige — auf der statistischen Zuordnung beruhende — Unschärfen zeigen sich vor allem auch beim Vergleich zwischen der Qualifikationsstruktur der Arbeitslosen und der Erwerbstätigen. Hier sind es wiederum die genannten Berufsgruppen/-ordnungen, bei denen die Anteilswerte der Arbeitslosen mit schulischer Berufsbildung (Fach-, Fachhochschulen, Hochschulen) deutlich höher liegen als bei den Erwerbstätigen in diesen Berufen.

Insgesamt gesehen ist also auf beträchtliche Unschärfen in der statistischen Erfassung der arbeitslosen Angestellten sowie auf Einschränkungen in der Vergleichbarkeit von arbeitslosen und erwerbstätigen Angestellten betont hinzuweisen.

2. Zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Angestelltenbereich

2.1 Eckdaten

Die gegenwärtig zu beobachtende Struktur und Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Angestelltenbereich läßt sich nur beurteilen, wenn man sie vor dem Hintergrund der Entwicklung der Erwerbstätigkeit auf diesem Teilarbeitsmarkt sieht. Von Bedeutung sind dabei sowohl kurzfristige, konjunkturelle Abläufe, langfristige Entwicklungstrends wie auch eine Reihe von Strukturkomponenten und deren Entwicklung.

In diesem Zusammenhang sei vor allem auf folgende Eckdaten hingewiesen:

- Die Zahl der erwerbstätigen Angestellten ist zwischen 1960 und 1975 von 6,10 auf 8,22 Mio. Personen, also um rund 35 % gestiegen. Die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt lag dagegen am Ende dieses Zeitraums um 3 % niedriger als zu Beginn.

Übersicht 2:

Die Veränderung der Bestände an Angestellten nach beruflichen Aufgabenschwerpunkten zwischen 1961 und 1973

Aufgabenschwerpunkt	Zunahme/Abnahme 1961/1973			Bestand	
	insgesamt absolut	in %	(Männer/Frauen) absolut	Mikrozensus 1973 absolut	%
Verwaltung/Kaufmännisches Büro	+ 912000	+41	(+ 322000/+ 590000)	3161500	39,4
Planung/Technisches Büro, Labor	+ 394000	+58	(+ 350000/+ 44000)	1067600	13,3
Fertigung, Produktion von Gütern	+ 118000	+35	(+ 101000/+ 17000)	457900	5,7
Verkauf	+ 118000	+12	(+ 12000/+ 106000)	1085200	13,5
Leitung, Führung (Management)	+ 35000	+11	(+ 44000/- 8000)	346900	4,3
Übrige kaufmännische Dienstleistungen bei Banken, Versicherungen, Reisebüros etc.	+ 205000	+77	(+ 95000/+ 110000)	471100	5,9
Erziehung, Bildung, Sozialpflege	+ 118000	+86	(+ 35000/+ 83000)	253600	3,2
Medizinische Betreuung, Krankenpflege	+ 194000	+67	(+ 24000/+ 170000)	482000	6,0
Übrige Aufgabenschwerpunkte (Haushalt, Gästebetreuung, Verkehr etc.)	+ 72000	+12	(+ 42000/+ 30000)	692100	8,6
Zusammen	+2165000	+37 ¹⁾	(+1024000/+1141000)	8017900	100,0

Durch das Runden der Zahlen entstehen geringfügige Differenzen.

¹⁾ Bezugsbasis (100 %) ist der Bestand an Angestellten der jeweiligen Gruppe im Jahre 1961.

- Der Anteil der Frauen unter den Angestellten betrug — bei geringfügigen Schwankungen — während dieses gesamten Zeitraumes etwa 50 %.
- Der Anteil der Angestellten an den beschäftigten Arbeitnehmern (ohne Beamte) hat sich in dieser Zeit kontinuierlich von 33 auf 43 % erhöht. Bei den Männern ist er dabei von 26 auf über 34 % gestiegen, bei den Frauen von rund 46 auf fast 57 %.^{7a)}
- In Rezessionsjahren (1967 wie 1975) fand diese Entwicklung zwar jeweils eine Unterbrechung, doch ist selbst in diesen Jahren des allgemeinen Beschäftigungsrückganges die Zahl der erwerbstätigen Angestellten nahezu konstant geblieben.
- In den Hauptwirtschaftsbereichen ist der Anteil der Angestellten an den Arbeitnehmern sehr unterschiedlich: Im Warenproduzierenden Gewerbe beträgt er gegenwärtig 28 %, im gesamten Tertiären Bereich (Handel und Verkehr, Dienstleistungen und Staat) 60—65 % (jeweils ohne Beamte).

^{7a)} Bezieht man aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Arbeitslosenzahlen die Beamten in die Berechnungen ein, ergeben sich — bei gleicher Entwicklungstendenz — noch höhere Anteile der Angestellten (einschließlich Beamte) an allen Arbeitnehmern (einschließlich Beamte).

⁸⁾ In der Kombination Stellung im Beruf X ausgeübte Tätigkeit stehen derzeit lediglich Daten aus den Volks- und Berufszählungen der Jahre 1961 und 1970 sowie aus dem Mikrozensus 1973 zur Verfügung. Bei der hier vorgelegten Darstellung wird vom Vergleich der Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1961 mit denen des Mikrozensus 1973 ausgegangen. Für die „Angestelltenberufe“, in der Abgrenzung der Statistik der Bundesanstalt für Arbeit (vgl. Abschnitt 1.2), sind die absoluten und relativen Werte in der Tabelle 1 im Anhang enthalten. — Eine detaillierte Analyse der Ergebnisse des Mikrozensus 1973 wird das IAB in einem der nächsten Hefte der MittAB vorlegen.

⁹⁾ Eine derartige Einteilung folgt dem Grundprinzip der Berufsklassifizierung, Erwerbstätige nach gleichartigen Aufgaben zu berufssystematischen Einheiten (Berufsordnungen, -gruppen usw.) zusammenzufassen. Vgl. dazu von Henniges, H., F. Stooß, L. Tröll, a. a. O., S. 6—7. Für 1973 standen nur Erwerbstätigenzahlen und für 1961 nur Erwerbs-personenzahlen zur Verfügung. Dadurch ist der ausgewiesene Anstieg der Zahl der Angestellten etwas geringer als der tatsächliche.

¹⁰⁾ Je nachdem, welche Berufsbenennung der Erwerbstätige (mit Führungsaufgaben) wählt, wird er unterschiedlichen Berufsordnungen bzw. -gruppen zugeordnet. Nicht alle Führungskräfte sind demnach bei den beiden „Zensen“, die die Basis für diesen Vergleich bilden, in den entsprechenden Berufsgruppen enthalten.

2.2 Berufsstruktur der Angestellten

Wird von der Gesamtheit der Erwerbspersonen ausgegangen, die im Mai 1973 (beim Mikrozensus) als Angestellte erfaßt worden sind, ergibt sich gegenüber der Volks- und Berufszählung 1961 eine absolute Zunahme um rund 2 165 000 Angestellte.⁸⁾ Wie sich dieser Zuwachs auf berufliche Aufgabenschwerpunkte verteilt, zeigt die Übersicht 2. Die Angaben der Erwerbstätigen bzw. Erwerbspersonen wurden dabei anhand der amtlichen Berufssystematik zu großen Aufgabenkomplexen zusammengefaßt.⁹⁾

Nicht alle Tätigkeiten, die üblicherweise von Angestellten ausgeübt werden, sind demnach absolut in gleicher Weise angestiegen. Beim absoluten Anstieg der Bestände hat der Bereich des „Büros“ — im umfassendsten Sinne — weit- aus am stärksten profitiert; entfallen doch rund $\frac{3}{4}$ der Zunahme auf derartige „Bürotätigkeiten“. Allerdings ergeben sich — wie noch zu zeigen sein wird (Übersicht 4) — gerade bei den kaufmännischen und verwaltenden Funktionen erhebliche Unterschiede.

Deutlich zurückgegangen ist die Zahl der Angestellten im Bereich des Haushalts, der Gästebetreuung, der Reinigung sowie des Verkehrs. Ebenso fiel die absolute Zunahme bei den Warenkaufleuten — gemessen am Bestand des Jahres 1961 — sehr gering aus. Der zahlenmäßig geringe Anstieg im „Management“-Bereich dürfte daraus resultieren, daß bei dem raschen Anwachsen des Gesamtbestandes und der gleichzeitigen zahlenmäßigen Abnahme von Wirtschaftseinheiten (anwachsende Betriebsgrößen) der Bestand an Führungskräften sich nur langsam ausdehnt. Dazu kommen die Schwierigkeiten der Zuordnung von Führungskräften nach der Berufsklassifizierung.¹⁰⁾

Wie sich die Angestellten, gegliedert nach dem Geschlecht, anteilmäßig auf die Aufgabenschwerpunkte verteilen, zeigt die Übersicht 3.

Übersicht 3:

Angestellte nach Aufgabenschwerpunkten und Geschlecht im Jahre 1973 in Prozent (%), gerundet (Anteilswerte für 1961 in Klammern)

Aufgabenschwerpunkt	Männer		Frauen		Insgesamt	
	%	(%)	%	(%)	%	(%)
Verwaltung/Kaufmännisches Büro	28	(27)	51	(50)	39	(38)
Planung/Technisches Büro, Labor	24	(22)	3	(2)	13	(11)
Fertigung, Produktion von Gütern	10	(10)	1	(1)	6	(6)
Verkauf	9	(11)	18	(21)	14	(17)
Leitung, Führung (Management)	8	(9)	1	(2)	4	(5)
Übrige kaufmännische Dienstleistungen (Banken, Versicherungen, Reisebüros etc.)	7	(6)	5	(3)	6	(5)
Erziehung, Bildung, Sozialpflege	2	(1)	5	(3)	3	(2)
Medizinische Betreuung, Krankenpflege	2	(1)	10	(8)	6	(5)
Übrige Aufgabenschwerpunkte (Haushalt, Gästebetreuung, Verkehr etc.)	10	(13)	6	(10)	9	(11)
Zusammen	100	(100)	100	(100)	100	(100)

Danach gehen die Veränderungen dieser Anteilswerte bei beiden Geschlechtern in die gleiche Richtung. Insgesamt haben sich — bei einem Anstieg der absoluten Zahl um rund 37 % — bei der anteilmäßigen Verteilung der Angestellten auf die Aufgabenschwerpunkte im Zeitraum 1961—1973 keine grundlegenden Veränderungen ergeben: Zu beiden Zeitpunkten stellten die Bereiche Verwaltung, Planung, Verkauf und Management das Gros der Angestellten-Arbeitsplätze.

Anteilmäßig an Bedeutung eingebüßt haben vor allem die Warenkaufleute — die eine der Problemgruppen bei der Arbeitslosigkeit ausmachen —, ebenso wie die sachbezogenen Dienstleistungen (im Haushalt, bei der Gästebewirtung, -beherbergung, bei der Beförderung von Gütern etc.). Andererseits blieb der Anteil der Angestelltenpositionen im Bereich der güterproduzierenden Tätigkeiten auf gleicher Höhe; bei der Montage und Wartung von technischen Anlagen, Bauten etc. ergab sich im genannten Zeitraum eine Ausweitung (absolute Zunahme zwischen 1961 und 1973 um + 121 000) des Bestands an Meistern, Berufsausbildern etc., die als Angestellte beschäftigt waren. Verglichen mit den rückläufigen Anteilen an Arbeitern in der gewerblichen Wirtschaft weitet sich demnach in der „Produktion“ der Anteil aufsichtsführender, anleitender und überwachender Tätigkeiten aus.

Anteilmäßig und absolut (1961/1973 insgesamt um + 356 000) nehmen personengebundene Dienstleistungen an Bedeutung zu. Dazu rechnen nicht allein Aufgaben der Erziehung, Bildung, Sozialpflege oder der medizinischen Betreuung/Krankenpflege, sondern auch seelsorgerische Berufe, die Rechtspflege oder die öffentliche Sicherheit; Bereiche also, in denen zu hohen Anteilen Beamte tätig sind.

Aus den Übersichten 2 und 3 geht hervor, daß bei den kaufmännischen und verwaltenden Tätigkeiten (Aufga-

benschwerpunkte: Verwaltung, Verkauf, Management, kaufmännische Dienstleistungen) in absoluten Zahlen die größte Zunahme zu verzeichnen war, die Veränderung der Anteilswerte aber in unterschiedliche Richtungen geht. Wie die Übersicht 4 zeigt, haben sich gerade in diesem Bereich zwischen 1961 und 1973 beachtliche Umschichtungen nach einzelnen Berufspositionen (in der Gliederung des ABC-Handbuchs¹¹⁾) vollzogen. Dies gilt insbesondere auch für die Tätigkeiten, die überwiegend entweder von Männern oder von Frauen ausgeübt werden.

Übersicht 4:

Die Veränderung der Strukturen in verwaltenden/kaufmännischen Tätigkeiten zwischen 1961 und 1973 — jeweils Anteilswerte in Prozent aller Angestellten

Berufsposition	Männer		Frauen	
	1973 %	(1961) %	1973 %	(1961) %
Bürofach-, Bürohilfskräfte	23,3	(18,6)	34,9	(24,5)
Warenkaufleute	9,3	(12,0)	17,8	(21,2)
Geschäftsbereichsleiter (Manager)	6,9	(7,0)	1,0	(1,2)
Bank-, Versicherungskaufleute	5,5	(4,4)	4,2	(2,2)
Rechnungskaufleute, Kassierer	3,0	(7,4)	6,4	(8,7)
Datenverarbeitungsfachleute	1,3	(0,3)	0,3	(0,8)
„Sekretärinnen“/Schreibkräfte	0,2	(0,2)	9,1	(16,5)
Speditions-, Reisebürofachleute	0,8	(1,0)	0,2	(0,2)
Sonstige Dienstleistungskaufleute	0,7	(0,9)	0,2	(0,3)
Sonstige Büro-, Verwaltungsberufe	0,9	(2,0)	0,3	(0,7)
Zusammen	51,9	(53,8)	74,4	(76,3)

Demnach weisen nicht allein die Warenkaufleute (Aufgabenschwerpunkt Verkauf) ein abnehmendes Berufsgewicht auf, vielmehr trifft dies insbesondere auch für die Tätigkeiten des Rechnungswesens, der Buchhaltung und der Kasse ebenso zu wie für diejenigen der Schreib-

¹¹⁾ Vgl. „ABC-Handbuch“ — Handbuch zu den ausbildungs-, berufs- und wirtschaftszweigspezifischen Beschäftigungschancen, herausgeg. von der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg 1974, Teil B „Berufe“, Seiten 279 ff.

kräfte. Der Anstieg bei den Datenverarbeitungsfachleuten hält sich demgegenüber in engen Grenzen (bei Frauen ergab sich sogar ein deutlicher Rückgang).

Stark ausgeweitet haben sich dagegen allgemeine — anhand der Angaben zum ausgeübten Beruf durch die Erwerbstätigen nicht näher spezifizierbare — Büro- und Verwaltungstätigkeiten und die Anteile einzelner Berufspositionen der Dienstleistungskaufleute.

Wie bereits mehrfach erwähnt, fiel der Anteil der Warenkaufleute im betrachteten Zeitraum deutlich ab. Die absolute Zunahme lag weit unter der durchschnittlichen Zunahme bei den Angestellten insgesamt. Nun zeigen weitergehende Berechnungen:

- Zwischen 1961 und 1970 nahm die absolute Zahl der Warenkaufleute vor allem deshalb zu, weil in den Wirtschaftsgruppen außerhalb des Handels mehr Warenkaufleute beschäftigt wurden. Im Handel erhöhte sich die Zahl der Angestellten; die Zahl der Warenkaufleute war allerdings rückläufig.
- Werden die Umschichtungen zwischen den einzelnen Angestellten-Berufen im Zeitraum 1961/70 betrachtet, wird ebenfalls deutlich, daß die Warenkaufleute zahlenmäßig abnehmen. Wird z. B. unterstellt, die Anteilswerte der Berufsgruppe Warenkaufleute wären in den Wirtschaftsgruppen im Zeitablauf konstant geblieben, hätte es (hypothetischer Wert) im Jahre 1970 bei den Männern 93 400, bei den Frauen 83 500 Arbeitsplätze zusätzlich für Warenkaufleute geben müssen (wobei der Einfluß des Zuwachses nach Wirtschaftsgruppen ausgeschaltet ist).

Daraus ergibt sich, daß die Warenkaufleute anteilmäßig an Gewicht verlieren, weil zum einen jene Wirtschaftsgruppen, die bisher das Gros der Arbeitsplätze (1970 rund $\frac{3}{4}$) bereitstellten, ihre Angestelltenbestände beruflich umstrukturieren; zum anderen laufen zwischen den einzelnen Angestellten-Tätigkeiten innerhalb der Gesamtwirtschaft Umschichtungen ab, die insbesondere zu Lasten der Warenkaufleute gehen. Bis zum Jahre 1973 waren allerdings auch die Büro-/Verwaltungstätigkeiten in geringem Ausmaß von derartigen Verlagerungen der Aufgabenschwerpunkte betroffen. Umschichtungen der genannten Art entstehen etwa dadurch, daß durch Rationalisierung oder Änderung der Arbeitsorganisation Arbeitsplätze (für bestimmte Berufe) entfallen oder dadurch, daß die vorhandenen Arbeitsplätze, die frei werden (berufsfachlich), anders besetzt werden. Im Zeitraum 1961/70 haben die personengebundenen Dienstleistungen bei der Umschichtung zwischen den Angestelltenberufen am stärksten zugenommen.

2.3 Sektoraler Strukturwandel

Der starke Anstieg des Angestelltenanteils an den Arbeitnehmern insgesamt beruhte in der Vergangenheit fast zur Hälfte auf einem *Struktureffekt*, also dem sektoralen

Strukturwandel zugunsten der tertiären Bereiche. Die andere Hälfte ist dem Anstieg des Angestelltenanteils in den Wirtschaftsbereichen zuzuschreiben.

Auch auf längere Sicht ist damit zu rechnen, daß der Strukturwandel zugunsten des tertiären Sektors anhält. Ab Mitte der 80er Jahre dürfte über die Hälfte aller angebotenen Arbeitsplätze auf diesen Sektor entfallen.¹²⁾ „Der Grund dafür liegt neben einkommensbedingten Nachfrageverschiebungen zugunsten des tertiären Sektors vor allem darin, daß sich die internationale Wettbewerbsposition einer Reihe von Industriebranchen mit steigendem Lohnniveau verschlechtert. Im Falle der Bundesrepublik ist dieser Prozeß durch die Unterbewertung der D-Mark, die mit den festen Wechselkursen häufig verbunden war, verzögert worden.“¹³⁾ Da der Anteil der Angestellten im tertiären Sektor — wie oben gezeigt wurde — besonders hoch ist, wird die Beschäftigungssituation der Angestellten also auch künftig vom sektoralen Wandel begünstigt werden. Wie stark der Anteil der Beschäftigten im tertiären Sektor tatsächlich steigen wird, hängt allerdings entscheidend von der künftigen Beschäftigungspolitik der öffentlichen Arbeitgeber ab.

Neben dem sektoralen Strukturwandel zugunsten des tertiären Sektors ist auch innerhalb des sekundären Sektors mit erheblichen Veränderungen zu rechnen. Die Bundesrepublik Deutschland bietet für die Aufrechterhaltung technisch relativ einfacher Produktionen, deren Wettbewerbsfähigkeit hauptsächlich vom Preis abhängt, im Verhältnis zu Entwicklungsländern und konkurrierenden Industrieländern keinen Standortvorteil mehr. Demgegenüber dürften die Industriesektoren langfristig gute Aussichten haben, die hochwertige Spezialerzeugnisse und technisches „know how“ (Blaupausen) anbieten, die also eine enge Verbindung zwischen Produktion und Forschung erfordern. Dies sind aber genau jene Industriezweige, in denen der Angestelltenanteil, insbesondere der mit hoher Qualifikation, überdurchschnittlich ist.

2.4 Technische Änderungen

Aufgrund des IAB-Projektes „Technische Änderungen und deren Auswirkungen auf Arbeitskräfte“, bei dem auf repräsentativer Basis in den Jahren 1971 bis 1975 verschiedene Industriezweige untersucht wurden (44% der Betriebe und 43 % der Beschäftigten in der Industrie sind repräsentiert), ergibt sich kein eindeutiges Indiz für eine übermäßige Freisetzung von Angestellten-tätigkeiten.¹⁴⁾

In der aufgeführten Übersicht 5 der Personalbewegungen aufgrund technischer Änderungen bei Arbeitern und Angestellten werden Betroffenheitsgrade dadurch ermittelt, daß man die durch die einzelnen Personalbewegungen im Jahresabschnitt¹⁵⁾ (Einstellungen, Umsetzungen, Austritte und Einsparungen) betroffenen Angestellten auf die Gesamtzahl der Angestellten in der Stichprobe bezieht. Die gleiche Kennzahl ist für die Arbeiter ebenfalls berechnet. Die Anteile beziehen sich bei den Personalbewegungen jeweils auf die Arbeiter bzw. Angestellten in der Stichprobe des untersuchten Industriezweiges.

Es ergibt sich folgendes:

Bei technischen Änderungen sind im Angestelltenbereich anteilmäßig, bezogen auf alle Angestellten, weniger Austritte bzw. Entlassungen zu verzeichnen als bei den Arbeitern. Eine anteilmäßig geringere Zahl von Einstellungen bei Angestellten (verglichen mit den Eintritten von

¹²⁾ Vgl. Klauer, W., P. Schnur: Mögliche Auswirkungen der letzten Rezession auf die Arbeitsmarktentwicklung bis 1990, in diesem Heft.

¹³⁾ Vgl. Fels, G., K.-W. Schatz: Sektorale Entwicklung und Wachstumsaussichten der westdeutschen Wirtschaft bis 1980; in: Die Weltwirtschaft, Heft 1/1974, S. 57.

¹⁴⁾ Näheres zu Ergebnissen, Methode und Vorgehensweise siehe auch MittAB 1/72 Kunststoffverarbeitende Industrie S. 31 bis 67, MittAB 2/74 Holzverarbeitende Industrie S. 118 bis 1963 insbes. Tab. 7 bis 16, MittAB 4/75 Ernährungsindustrie S. 317 bis 344 insbes. Tab. 7 bis 16, MittAB 3/76 (dieses Heft) Metallverarbeitende Industrie.

¹⁵⁾ Die Kunststoffverarbeitung wurde 1971 auf Personalveränderungen im Jahre 1970 untersucht, die Holzverarbeitung 1972 auf Veränderungen 1971, die Ernährungsindustrie 1973 auf Veränderungen 1972 und Metallverarbeitende Industrie (Maschinenbau, Elektrotechnik, Stahlbau, EBM) 1975 auf Veränderungen 1974.

Übersicht 5:

Personalbewegungen aufgrund technischer Änderungen nach der Stellung im Beruf (Arbeiter, Angestellte) in verschiedenen Industriezweigen der BRD (IAB-Projekt 5-44)

Industriezweig	Arbeitskräftestruktur der Stichprobe Gesamt- beschäftigte				Personalbewegungen										
					Einstellungen		Umsetzungen in den Ber.		Umsetzungen aus den Ber.		Austritte		fiktiv eingesp. Arbeitskräfte		
					Arbeit.	Angest.	Arbeit.	Angest.	Arbeit.	Angest.	Arbeit.	Angest.	Arbeit.	Angest.	
Kunststoffverarbeitung	27973	abs. %)	20863	6447	abs. %)	851	26	97	1	229	11	125	14	1036	46
			74,58	23,05		4,08	0,40	0,46	0,02	1,10	0,17	0,60	0,22	4,97	0,71
Holzverarbeitende Industrie	55991	abs. %)	43642	11025	abs. %)	870	89	341	10	777	4	103	37	2171	127
			77,94	19,69		1,99	0,81	0,78	0,09	1,78	0,04	0,24	0,34	4,97	1,15
Ernährungsindustrie	88670	abs. %)	63102	24538	abs. %)	1443	89	461	41	1200	70	833	357	2879	407
			71,17	27,67		2,29	0,36	0,73	0,17	1,90	0,29	1,32	1,45	4,56	1,66
Metallverarbeitende Industrien	259228	abs. %)	174808	73336	abs. %)	4035	379	894	111	2377	188	1052	181	4683	650
			67,43	28,29		2,30	0,52	0,51	0,15	1,36	0,26	0,60	0,25	2,68	0,89

¹⁾ Anteile an den Gesamtbeschäftigten der Stichprobe. Fehlende Anteile zu 100 % sind Auszubildende.

²⁾ Anteile an den Arbeitern bzw. an den Angestellten der Stichprobe des Industriezweiges.

Arbeitern) läßt bei technischen Umstellungen die Zahl der Angestellten insgesamt nur sehr gering anwachsen. Bei einzelnen Branchen und Betriebsabteilungen sind auch Rückgänge der Angestelltenzahl feststellbar.

Aus der Untersuchung ergibt sich, daß Angestellte für folgende Änderungen eher eingestellt als eingespart oder entlassen wurden:

- Einrichtung neuer Betriebsteile
- Neue Betriebsteile als Ersatz für vorhandene
- Zusätzliche gleichartige Anlagen

Bei Einführung der Datenverarbeitung und bei organisatorischen Änderungen dagegen werden Angestellte eingespart (es werden also mehr Angestellte freigesetzt als eingestellt).

Ein Vergleich mit der Industrieberichterstattung zeigt, daß Tendenzen des geringen Zuwachses an Angestellten bei technologischen Umstellungen, Rationalisierungen und organisatorischen Änderungen in der Industrie nicht die Gesamtentwicklung ausmachen. Insgesamt gesehen, stieg in der Industrie die Zahl der Angestellten stärker als die der Arbeiter.

So stieg im Jahre 1970 die Zahl der Angestellten in der Kunststoffverarbeitung um 10% (Arbeiter: 9%), in der Holzverarbeitung 1971 um 6% (Arbeiter: 2%), in der Ernährungsindustrie 1972 um 0,3% (Arbeiter: Abnahme um 2 %) und in der Metallverarbeitung (Maschinenbau, Elektrotechnik, Stahlbau und EBM) 1974 um 1% (Arbeiter: Abnahme um fast 2 %).

Ein Rückgang der Beschäftigung in diesen Industriezweigen im angegebenen Jahr (und auch im vorangehenden und in den folgenden Jahren) wirkte zu Lasten der Arbeiter, deren Zahl jeweils stärker abnahm als die der Angestellten.

Daraus kann gefolgert werden:

Die Gesamtentwicklung im Angestelltenbereich war in der Vergangenheit nicht vorrangig von technischen Entwicklungen bestimmt. Betriebliche personelle Kapazitätsausweitungen, die nicht auf Investitionen beruht haben, dominierten; denn Hochrechnungen der in den untersuchten Betrieben erfaßten Investitionen und der Vergleich mit den amtlichen Zahlen der Investitionserhe-

bung lassen den Schluß zu, daß alle Investitionen und die entsprechenden personellen Auswirkungen im jeweiligen Jahr der Untersuchung erfaßt worden sind.¹⁶⁾ Umgekehrt kann von diesem Untersuchungsmaterial her nicht ausgeschlossen werden, daß in Zukunft im Angestelltenbereich ein nicht primär auf technische Änderungen beruhender Abbau von Kapazitäten erfolgt.

3. Zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei Angestellten

Um zu erkennen, ob und inwieweit die Angestellten insgesamt neuerdings eine „Problemgruppe“ am Arbeitsmarkt sind, also eine Personengruppe, die, verglichen mit ihrem Anteil an den Beschäftigten, stark überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen werden, ist es nützlich, sich einige globale Relationen und Bestimmungsfaktoren zu vergegenwärtigen. Hierbei ist vor allem auf folgende Tatbestände hinzuweisen:

3.1 Ausmaß der Arbeitslosigkeit bei Angestellten

Der Anteil der Angestellten unter den Arbeitslosen ist von 23 % (1960) über 30 % (1975) auf gegenwärtig 39 % gestiegen. Bei den Männern beträgt er zur Zeit 28 %, bei den Frauen 51 %. Der Frauenanteil an den arbeitslosen Angestellten insgesamt nahm zugleich von 55 auf 63 % zu. Der Vergleich zwischen den jeweiligen Angestelltenanteilen bei den Arbeitslosen und den Erwerbstätigen zeigt, daß die Angestellten im ganzen von Arbeitslosigkeit unterdurchschnittlich betroffen waren und sind. Zwischen 1960 und 1970 entfiel — bei geringen Schwankungen — rund ¼ aller Arbeitslosen auf die Angestelltenberufe, wogegen ihr Anteil an den erwerbstätigen Arbeitnehmern (ohne Beamte) in diesem Zeitraum ständig zunahm. Erst seit 1970 steigt ihr Anteil an den Arbeitslosen stärker als der an den Erwerbstätigen. Gegenwärtig liegt er doppelt so hoch wie in der vorangegangenen Rezession um 1967. Die Entwicklung von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit im Angestelltenbereich zwischen 1973 und 1975 scheint einen Widerspruch zu enthalten: Während die Zahl der erwerbstätigen Angestellten stagnierte, stieg die der arbeitslosen Angestellten um mehr als 230 000 Personen an.

Dies beruht darauf, daß

- ein überproportionaler Anteil der aus dem Bildungssystem neu ins Erwerbsleben Eintretenden Angestelltenberufe wählt. So entfielen z. B. 1973 von allen Prü-

¹⁶⁾ Siehe hierzu Berechnungen in den angegebenen MittAB-Veröffentlichungen.

fungsteilnehmern (dualer Bereich, Fachhochschulen, Hochschulen usw.) rund 58 % (372 000) auf Angestelltenberufe. Wie die Statistik der Berufsberatung zeigt, führt die Umschichtung der Absolventen des allgemeinbildenden Schulwesens fortlaufend zu einer tendenziellen Erhöhung der Nachfrage nach Angestelltenpositionen;

- ständig per saldo Statusänderungen (von Arbeitern zu Angestellten) in der Größenordnung von rund 50 000 bis 60 000 Personen jährlich stattfinden. Die Übergänge von Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen in Angestelltentätigkeiten sind quantitativ von geringerer Bedeutung.

3.2 Konjunkturelle Komponente

Im Konjunkturverlauf folgt der Höhepunkt bei der Zahl der arbeitslosen Angestellten (saisonbereinigt) dem der arbeitslosen Arbeiter stets mit einigem Abstand. 1967 betrug er rund 6 Monate. In der gegenwärtigen Rezession ist dieser Zeitraum größer, der Höhepunkt bei der Zahl der arbeitslosen Angestellten insgesamt dürfte, nach der bisherigen Entwicklung zu urteilen, im Laufe des 2. Halbjahres 1976 eintreten, sofern der bislang beobachtete Entwicklungstrend auf dem Arbeitsmarkt insgesamt anhält. Die gegenwärtige Entwicklung der Arbeitslosigkeit der Angestellten enthält also insofern generell auch eine konjunkturphasentypische Komponente. Die lange Dauer und starke Intensität der gegenwärtigen Rezession tragen wesentlich dazu bei, daß der Abbau der Arbeitslosigkeit im Angestelltenbereich dem bei den gewerblichen Berufen erst mit größerer Verzögerung folgt, als dies früher der Fall war. Auf die starke konjunkturelle Komponente der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit im Angestelltenbereich weist auch die Struktur der Arbeitslosen hin: so zeigt die Aufgliederung der arbeitslosen Angestellten nach den Herkunftswirtschaftsbereichen, daß — verglichen mit den entsprechenden Anteilen bei den erwerbstätigen Angestellten — ein stark überproportionaler Anteil in den Berufsgruppen „Warenkaufleute“, wie auch vor allem „Büro-, Organisations- und Verwaltungsberufe“ aus dem tertiären Bereich, insbesondere aus dem Handel, kommt. Auf diese Wirtschaftsbereiche entfällt ohnehin ein relativ großer Anteil der in diesen Berufsgruppen Tätigen. Gerade der Handel hat aber in der gegenwärtigen Rezession infolge der schwachen Entwicklung des privaten Verbrauchs (erhöhte Sparneigung, schwache Entwicklung der verfügbaren Einkommen) zum ersten Mal einen Rückgang der realen Leistung (Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt) im Jahre 1975 um rund 4 % hinnehmen müssen. Auch im laufenden Jahr 1976 ist angesichts der schwachen Entwicklung der realen Masseneinkommen keine wesentlich bessere Entwicklung im Handel zu erwarten. Die hieraus resultierende verstärkte Arbeitslosigkeit in diesen Berufsgruppen ist also weitgehend eine Folge der „Konsumkrise“, also der konjunkturellen Entwicklung. Ebenso trägt der hohe Anteil arbeitsloser Angestellter aus dem Baugewerbe weit überwiegend konjunkturellen Charakter (vgl. Abschnitt 4).

3.3 Einfluß von Sonderfaktoren

Der gegenwärtige Anteil der Angestellten an den Arbeitslosen bedarf einer weiteren Relativierung:

¹⁷⁾ Im Schwerpunkt wurde die Analyse aus zwei Gründen auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit bis zum September 1975 abgestellt. Erstens hatte die Arbeitslosigkeit insgesamt (saisonbereinigt) etwa zu diesem Zeitpunkt ihren Höhepunkt erreicht. Zweitens ist der Arbeitsmarkt im September am wenigsten von allen Monaten von saisonalen Einflüssen bestimmt. Soweit möglich und erforderlich werden vorliegende Ergebnisse der Arbeitslosen-Strukturhebung vom Mai 1976 mit berücksichtigt, ohne daß sich allerdings dadurch wesentliche Änderungen der hier vorgestellten Befunde ergeben.

Der Beschäftigungsrückgang insgesamt schlägt sich gegenwärtig nur etwa zu $\frac{2}{3}$ in einer Erhöhung der Zahl der registrierten Arbeitslosen nieder. Das restliche Drittel scheidet aus verschiedenen Wegen aus dem Erwerbsleben aus: Rückwanderung von Ausländern, Ruhestand, Verdrängung vom Arbeitsmarkt (Stille Reserve). Da die ausländischen Arbeitnehmer einen hohen Anteil an dem gesamten Beschäftigungsrückgang haben (rund 40 %) und bei ihnen zugleich der Angestelltenanteil sehr niedrig liegt, ergibt sich hieraus tendenziell eine Überrepräsentation der Angestellten an den registrierten Arbeitslosen. Würde man den gesamten Beschäftigungsrückgang in die Betrachtung einbeziehen, dann ergäbe sich ein spürbar niedrigerer Anteil der Angestellten. (Im Hinblick auf Verdrängung vom Arbeitsmarkt sowie Übergang in den Ruhestand besteht kaum ein Unterschied zwischen Arbeitern und Angestellten.)

Schließlich besteht Grund zu der Annahme, daß der Einschaltungsgrad der Arbeitsämter im Angestelltenbereich in den letzten Jahren zugenommen hat. Dafür spricht, daß der Anteil der offenen Stellen für Angestellte, der 1960 noch bei 13 % gelegen hat und im Jahresdurchschnitt 1975 mehr als 36 % ausmachte, weitaus stärker angestiegen ist, als der der arbeitslosen und erwerbstätigen Angestellten. Hinzu kommen das durch aktive Werbung verbesserte Image der Arbeitsämter und das seit Einführung des AFG verbesserte Leistungsangebot der Arbeitsverwaltung, was ebenfalls tendenziell zu einer stärkeren Inanspruchnahme der Arbeitsämter durch die Angestellten beigetragen haben dürfte.

4. Zur Struktur der Arbeitslosen im Angestelltenbereich

4.1 Methodische Vorbemerkungen

Läßt sich die gegenwärtige Arbeitslosigkeit im Angestelltenbereich mithin auch zu einem beträchtlichen Teil konjunkturell erklären und ergibt sich aus den angeführten Aspekten heraus eine ins Gewicht fallende Relativierung im Hinblick auf die Dimension dieses Problems, so lassen sich andererseits doch Teilgruppen im Angestelltenbereich identifizieren, bei denen auch im Falle eines anhaltenden Wirtschaftsaufschwungs die Wiedereingliederung in den Erwerbsprozeß schwierig ausfallen dürfte. Für diese Gruppen wären demzufolge spezielle beschäftigungspolitische Maßnahmen zu erwägen. Nachstehend wird versucht, einige Anhaltspunkte zur Identifizierung dieser Teilgruppen zu finden.¹⁷⁾

Die gebräuchlichste und zugleich anschaulichste Methode zur Darstellung des relativen Ausmaßes der Arbeitslosigkeit besteht darin, die Zahl der Arbeitslosen auf die entsprechende Zahl der Erwerbspersonen (bzw. Erwerbstätigen) zu beziehen (Arbeitslosenquoten). Da jedoch neuere Zahlen über die Erwerbspersonen nur für Grobgliederungen (z. B. nach Altersgruppen, nach der Stellung im Beruf etc.) vorliegen, muß man sich bei Feingliederungen (z. B. nach Berufen) mit Näherungswerten begnügen oder auf andere Formen der Darstellung zurückgreifen (vgl. den folgenden Abschnitt 4.2).

Im Abschnitt 4.3 wird daher der Zuwachs der Zahl der Arbeitslosen in einzelnen Angestelltenberufen im Verlauf der Rezession mit Hilfe eines Multiplikationsfaktors dargestellt. Es handelt sich hierbei um jene Zahl, mit der die Zahl der Arbeitslosen zu Beginn der Rezession (Ende September 1973) multipliziert werden muß, um auf die Zahl der Arbeitslosen auf dem Höhepunkt der Rezession (Ende September 1975) zu kommen. Dieser Multiplikationsfaktor sagt also nur etwas über die Veränderung der

Zahl der Arbeitslosen in einem bestimmten Zeitraum aus, jedoch nichts über das absolute oder relative Ausmaß der Arbeitslosigkeit zu einem bestimmten Zeitpunkt.

4.2 Die Berufsstruktur der arbeitslosen Angestellten

Die Tabelle 1 im Anhang zeigt für die Angestelltenberufe, die in der Statistik der Bundesanstalt für Arbeit nachgewiesen werden, u. a. die absoluten und relativen Zahlen der Arbeitslosen für Mai 1976.¹⁸⁾ Werden (in der Gliederung des ABC-Handbuchs) die Berufspositionen herausgegriffen, die jeweils mehr als 8000 arbeitslose Angestellte umfassen, ergibt sich folgende Rangfolge (in der Tabelle 1 mußten aus Gründen des Vergleichs — Änderung der Berufssystematik zwischen 1961 und 1973

1. Bürofach-, Bürohilfskräfte	106 625 Arbeitslose, 29,5% (29 %)
2. Verkäufer, Groß- und Einzelhandelskaufleute	77 056 Arbeitslose, 21,3% (12 %)
3. Sekretärinnen, Steno-, Phono-, Datentypistinnen	21 429 Arbeitslose, 5,9% (5 %)
4. Rechnungskaufleute, Kassierer	21 167 Arbeitslose, 5,9% (5 %)
5. Sprechstundenhelfer, Masseure, medizinisch-techn. Assistenten u. a.	10 206 Arbeitslose, 2,8% (2 %)
6. Erzieher, Sozialarbeiter, Sozialpädagogen	10 023 Arbeitslose, 2,8% (2 %)
7. Bank-, Versicherungsfachleute	9 600 Arbeitslose, 2,7% (5 %)
8. Technische Zeichner, Bauzeichner	9 069 Arbeitslose, 2,5% (1 %)
9. Krankenschwestern, -pfleger	8 849 Arbeitslose, 2,4% (3 %)
10. Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe	8 179 Arbeitslose, 2,3% (0,5%)
In 10 Berufspositionen (ABC-Handbuch) zusammen	282 203 Arbeitslose, 78,1% (64,5%)

Die in Klammern gesetzten Prozentangaben gelten für die Anteile der jeweiligen Berufsposition an allen Angestellten (einschl. derer in den Fertigungsberufen etc.) im Jahre 1973.

Gut $\frac{3}{4}$ der arbeitslosen Angestellten streben demnach Zielberufe an, in denen nur knapp $\frac{2}{3}$ der erwerbstätigen Angestellten insgesamt zu finden sind. Unter diesen zahlenmäßig stark besetzten Berufspositionen finden sich solche, deren Arbeitslosenanteil deutlich über dem Anteil an den Erwerbstätigen liegt, ebenso Berufspositionen, die unterdurchschnittlich betroffen sind. Werden die arbeitslosen Angestellten nach Aufgabenschwerpunkten (vgl. Übersichten 2 und 3) gegliedert, zeigt sich wiederum, welche Aufgabengebiete überrepräsentiert sind. Um zugleich geschlechtsspezifische Unterschiede deutlich zu machen, sind die Anteilswerte in Übersicht 6 getrennt nach Männern und Frauen ausgewiesen worden.

Neben den Warenkaufleuten sind unter den arbeitslosen Angestellten — wenn auch nicht im selben Ausmaß — die Tätigkeiten in technischen Büros und Labors über-

¹⁸⁾ Werden die Berufsstrukturen der arbeitslosen Angestellten vom September 1975 und vom Mai 1976 miteinander verglichen, ergeben sich nur geringfügige Veränderungen der Prozentwerte bei einzelnen Berufspositionen. Die hier getroffenen Feststellungen werden davon in keinem Fall berührt.

¹⁹⁾ Einzelangaben nach Berufsordnungen sind enthalten in: ANBA 1/1976, S. 116 f.

Übersicht 6:

Die arbeitslosen Angestellten nach Aufgabenschwerpunkten des Zielberufs im Vergleich mit den erwerbstätigen Angestellten 1973 nach dem Geschlecht

Aufgabenschwerpunkt	Männer		Frauen	
	5/1976	(1973) ¹⁾	5/1976	(1973) ¹⁾
Verwaltung/kaufmännisches Büro	26 %	(28)	51 %	(51)
Technisches Büro/Labor	28 %	(24)	4 %	(3)
Verkauf	19 %	(9)	26 %	(18)
Leitung/Führung (Management)	4 %	(8)	1 %	(1)
Übrige kaufmännische Dienstleistungen (Banken, Versicherungen, Reisebüros u. a.)	6 %	(7)	3 %	(5)
Erziehung, Bildung, Sozialpflege	3 %	(2)	5 %	(5)
Medizinische Betreuung/Krankenpflege	1 %	(1)	7 %	(10)
Übrige „Angestelltenberufe“	13 %	(/)	3 %	(/)
Arbeitslose in „Angestelltenberufen“	100 %	(/)	100 %	(/)

¹⁾ Die Anteilswerte sind der Übersicht 3 entnommen. Um diese voll mit den Anteilswerten für die „Angestelltenberufe“ vergleichen zu können, müssen die in Klammern gesetzten Anteile — vgl. Tabelle 1 im Anhang — um den Anteil der nicht berücksichtigten Angestellten erhöht werden (Rechenfaktor bei Männern 1,1717, bei Frauen etwa 1,0660).

repräsentiert. Wird zusätzlich die vorstehende Textübersicht herangezogen, ergibt sich für einzelne Berufspositionen folgendes Bild:

- Deutlich überrepräsentiert sind unter den arbeitslosen Angestellten insbesondere die Verkäufer (einschl. der Groß- und Einzelhandelskaufleute), die Technischen Zeichner/Bauzeichner, die Bauingenieure/Bautechniker, aber auch (nach wie vor — vgl. unter Ziffer 3) die künstlerischen und gestaltenden Berufe, die Sozialpflegeberufe und Sprechstundenhelfer, Medizinisch-technische Assistenten, Masseure u. a.
- Bei den zahlenmäßig ins Gewicht fallenden Bürofach- und Bürohilfskräften, den Managementtätigkeiten sowie bei den Bank- und Versicherungskaufleuten liegt der Anteil der Arbeitslosen teilweise deutlich unter jenem an den Erwerbstätigen.
- Die Differenzen zwischen den Anteilswerten an den Arbeitslosen und denen an den Erwerbstätigen, die sich bei den Gruppen der sonstigen Ingenieure, der sonstigen Techniker und bei den Geistes- und Naturwissenschaftlichen Berufen ergeben, erklären sich vor allem aus den eingangs (Abschnitt 1.2) beschriebenen unterschiedlichen Zuordnungen der Arbeitslosen und der Erwerbstätigen.

4.3 Einfluß der Rezession 1974/75 auf die Zahl der Arbeitslosen in den einzelnen Angestelltenberufen

Werden die Veränderungen der Anteilswerte zwischen September 1973 und Mai 1976 verglichen, die der Tabelle 1 im Anhang zu entnehmen sind, ergeben sich zwischen den beiden Zeitpunkten keine extremen Abweichungen. In der Rezession hat sich demnach die Berufsstruktur der arbeitslosen Angestellten nicht grundlegend verändert.

Soweit sich die Prozentanteile verminderten, ist die Zahl der arbeitslosen Angestellten im Verlauf der Rezession geringer als im Durchschnitt angestiegen. Umgekehrt ergibt sich bei den Anteilssteigerungen eine über dem Durchschnitt liegende Zunahme (wobei lediglich zwischen September 1973 und Mai 1976 verglichen wird; welche Bewegungen sich im dazwischenliegenden Zeitraum bei einzelnen Berufspositionen ergaben, bleibt hier außer Betracht.¹⁹⁾)

Übersicht 7:
Anteile der Angestellten an abhängig Beschäftigten und Arbeitslosen nach Bundesländern bzw. Landesarbeitsamtsbezirken, in %

Bundesland/ Landesarbeitsamtsbezirk	Anteile der Angestellten an den abhängig Beschäftigten		Anteile der arbeitslosen Angestellten an den Arbeitslosen ²⁾		Unterschied zwischen dem Anteil der Angestellten unter den Arbeitslosen und dem unter den abhängig Beschäftigten	
	(April 1975) ¹⁾	September 1975	Mai 1976	September 1975 (Spalte 2 abzüglich Spalte 1)	Mai 1976 (Spalte 3 abzüglich Spalte 1)	
	1	2	3	4	5	
Schleswig-Holstein/Hamburg	57,4	40,8	43,7	— 16,6	— 13,7	
Niedersachsen/Bremen	50,1	33,2	37,7	— 16,9	— 12,4	
Nordrhein-Westfalen	50,4	33,0	37,0	— 17,4	— 13,4	
Hessen	53,5	35,6	40,6	— 17,9	— 12,9	
Rheinland-Pfalz/Saarland	48,6	29,7	32,4	— 18,9	— 16,2	
Baden-Württemberg	46,0	31,8	38,5	— 14,2	— 7,5	
Bayern	47,7	35,4	37,6	— 12,3	— 10,1	
darunter: Nordbayern	.	29,3	31,6	.	.	
Südbayern	.	41,5	43,4	.	.	
Berlin-West	53,5	35,8	39,6	— 17,7	— 13,9	
Bundesgebiet	49,9	33,8	37,8	— 16,1	— 12,1	

¹⁾ Mikrozensus April 1975. Aus Vergleichsgründen einschließlich Beamte und kaufmännisch-technische Lehrlinge.

²⁾ Angestelltenberufe.

Die unter Abschnitt 2.2 aufgezeigten Veränderungen der Berufsstruktur im Angestelltenbereich spiegeln sich in den Zunahmen und Abnahmen der Anteilswerte (nach Tabelle 1 im Anhang) bei den Arbeitslosen kaum wider. Jedenfalls hat sich im Verlauf der Rezession bei den Berufspositionen, deren Arbeitslosenanteil über jenem an den erwerbstätigen Angestellten liegt, keine Veränderung ergeben, die eindeutig als „strukturbedingt“ anzusehen wäre.

Zu gleichen Ergebnissen kommt man, werden die in Tabelle 2 des Anhangs, in Spalte 14, ausgewiesene Multiplikationsfaktoren für die Veränderungen in der Zahl der Arbeitslosen von Ende September 1973 bis Ende September 1975 in ausgewählten Angestelltenberufen herangezogen. Der Multiplikationsfaktor für die Zahl der Arbeitslosen insgesamt beträgt 4,6. Stark über diesem Durchschnitt (> 5,5) liegt er innerhalb der Angestellten-

- 603: Architekten, Bauingenieure (5,6)
- 623: Bautechniker (7,2)
- 635: Technische Zeichner — etwa zur Hälfte Bauzeichner — (8,8)

Bei den nachstehenden Berufsordnungen liegt der Multiplikationsfaktor stark unter dem Durchschnitt (< 3,5)

- 831: Musiker (1,1)
- 832: Darstellende Künstler (1,3)
- 601: Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaus (2,7)
- 881: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler (2,8)
- 629: Industrie-, Werkmeister (2,9)
- 602: Elektroingenieure (3,2)
- 741: Lagerverwalter, Magaziner (3,3)
- 734: Telefonisten (3,4)

Für die sowohl bei den Erwerbspersonen insgesamt als auch bei den Arbeitslosen am stärksten besetzten Angestellten-Berufsordnungen (Groß- und Einzelhandelskaufleute, Verkäufer, Buchhalter, Bürofachkräfte, Stenographen, Stenotypisten, Maschinenschreiber und Bürohilfskräfte) ergibt sich ein Multiplikationsfaktor, der um den Durchschnitt — meist darunter — liegt.

In einem weiteren Schritt wurden die einzelnen Arbeitsamtsbezirke nach dem Grad des Anstiegs der Zahl der Arbeitslosen insgesamt im Verlauf der Rezession (also nach der Größe des Multiplikationsfaktors für die Gesamtarbeitslosigkeit in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken) gruppiert und dann geprüft, wie sich die Zahl der Arbeitslosen in den einzelnen Angestelltenberufen im gleichen Zeitraum in diesen von der Rezession unterschiedlich betroffenen Arbeitsamtsbezirken entwickelt hat. Die entsprechenden Ergebnisse sind ebenfalls in Tabelle 2 dargestellt.

Der Anstieg der Zahl der Arbeitslosen in den einzelnen Angestelltenberufen läuft, von einigen Ausnahmen abgesehen, parallel mit dem Anstieg der Gesamtarbeitslosigkeit im entsprechenden Arbeitsamtsbezirk: Je größer der Multiplikationsfaktor für die Zahl der Arbeitslosen insgesamt in einem Arbeitsamtsbezirk, desto größer auch der Multiplikationsfaktor für die einzelnen Angestelltenberufe dieses Arbeitsamtsbezirks. Dies deutet darauf hin, daß die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Angestelltenberufen überwiegend konjunkturell bedingt ist. Längerfristige, konjunkturell unabhängige Strukturprobleme lassen sich, von der Sonder-situation in den Bauberufen abgesehen, anhand der vorliegenden Daten nicht nachweisen.

Zu den Ausnahmen zählen zum einen solche Berufe, die von der Rezession kaum betroffen waren (z. B. Musiker, darstellende Künstler), zum anderen solche, deren Angehörige sich durch hohe regionale Beweglichkeit aus-

Übersicht 8:

Anteile von Arbeitslosen im September 1975, die 1 Jahr und länger arbeitslos waren, nach Alter, Geschlecht und Stellung im Beruf, in %¹⁾

Altersgruppen	Insgesamt	Arbeiter	Angestellte	darunter:	
				männliche Angestellte	weibliche Angestellte
unter 20 Jahre	3,1	3,6	1,8	1,7	1,8
20 bis unter 25 Jahre	5,1	5,8	4,1	3,8	4,3
25 bis unter 30 Jahre	6,3	6,8	5,6	5,5	5,7
30 bis unter 35 Jahre	8,3	8,5	7,8	8,6	7,3
35 bis unter 40 Jahre	10,2	10,9	8,8	10,9	7,4
40 bis unter 45 Jahre	13,0	13,6	10,8	13,5	8,9
45 bis unter 50 Jahre	15,3	16,3	12,2	16,0	9,6
50 bis unter 55 Jahre	17,6	18,8	14,7	19,8	12,1
55 bis unter 60 Jahre	19,4	20,4	16,8	21,8	14,0
60 bis unter 65 Jahre	15,6	15,2	17,1	18,3	15,1
Insgesamt	9,6	10,6	7,7	9,5	6,7

¹⁾ Die Ergebnisse vom Mai 1976 lassen gegenüber denen vom September 1975 in allen Altersgruppen eine Erhöhung des Anteils der langfristig Arbeitslosen erkennen. Die Überrepräsentation der Älteren bei den langfristig Arbeitslosen ist dabei voll erhalten geblieben.

zeichnen und damit die unterschiedlichen konjunkturellen Situationen in den einzelnen Regionen für ihren Beruf nivellieren (z. B. akademische Berufe wie Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler).

4.4 Regionalstruktur

Bei einer Aufgliederung der Arbeitslosigkeit von Angestellten nach Landesarbeitsamtsbezirken bzw. Bundesländern lassen sich kaum regionale Besonderheiten erkennen. Der Anteil der Angestellten an allen Arbeitslosen liegt in fast allen Regionen gleichermaßen unter dem jeweiligen Anteil der Angestellten an den abhängig Beschäftigten (Übersicht 7).

Am vergleichsweise ungünstigsten ist für Angestellte die Situation in Baden-Württemberg, wo der Anteil der Angestellten an den Arbeitslosen zwischen September 1975 und Mai 1976 am stärksten zugenommen hat (von 31,8% auf 38,5%) und damit der Abstand zu dem Angestelltenanteil bei den abhängig Beschäftigten um 7,5%-Punkte zurückgegangen ist (bei einem durchschnittlichen Abstand von 12,1 % im Mai 1976). Auch in Bayern ist die Situation für Angestellte ungünstiger als im Bundesgebiet insgesamt, der jüngste Zuwachs an arbeitslosen Angestellten war hier jedoch unterdurchschnittlich (bezogen auf alle Bundesländer).

Zwar schließen die hier aufgeführten Ergebnisse eine gewisse Konzentration der Angestelltenarbeitslosigkeit in einigen Regionen (z. B. Ballungsgebiete mit hohen Angestelltenanteilen bei den Erwerbstätigen) nicht aus. Grobe Ungleichgewichte lassen sich jedoch bei Höhe und Entwicklung der Angestelltenarbeitslosigkeit nach Regionen nicht feststellen, wie auch schon aus dem letzten Abschnitt (Tabelle 2 im Anhang) hervorgeht.

²⁰⁾ Bei der Berechnung kann es sich von der Datenlage her nur um Schätzwerte handeln, die die Größenordnungen verdeutlichen sollen. Zugrunde liegen die Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1970 (für deutsche Erwerbspersonen; Ausländer hinzugeschätzt; niveaubereinigt; ohne Auszubildende).

²¹⁾ Wegen unterschiedlicher Erfassung von Doppelausbildungen bei Arbeitslosen und bei Erwerbstätigen tendenziell überhöht.

²²⁾ Ausnahmen ergeben sich durch die bereits erwähnten Verzerrungen bei der statistischen Erfassung der arbeitslosen Berufsanfänger.

²³⁾ Diese Ergebnisse werden voraussichtlich — zusammen mit zusätzlichen Strukturdaten zum Angestelltenbereich — in den Beiträgen des IAB der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

4.5 Qualifikationsniveau

Wie bei den arbeitslosen Arbeitern, so zeigt sich auch bei den arbeitslosen Angestellten eine deutliche Überrepräsentanz derjenigen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Die Arbeitslosenquoten für Ende September 1973 und Ende September 1975 nach dem Qualifikationsniveau betragen für:²⁰⁾

	Arbeitslosenquote	
	Sept. 1973	Sept. 1975
Arbeiter ohne abgeschlossene Berufsausbildung	1,7	8,2
Angestellte ohne abgeschlossene Berufsausbildung	1,3	4,9
Arbeiter mit betrieblicher Ausbildung	0,6	3,4
Angestellte mit betrieblicher Ausbildung	0,8	3,4
Absolventen von Berufsfachschulen/ Fachschulen/Fachhochschulen ²¹⁾	0,8	3,0
Hochschulabsolventen	0,6	1,7
Arbeitslose insgesamt	1,0	4,4

Im Verlauf der Rezession, also ab September 1973, ist die Steigerungsrate für die Zahl der arbeitslosen Angestellten mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung geringfügig höher als bei Angestellten ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Außerdem ergeben sich beim konjunkturellen Wiederaufschwung (nach September 1975) z. T. qualifikationsniveauspezifische Verzögerungen beim Abbau der Arbeitslosigkeit. Trotz dieser Entwicklungen ist jedoch nach wie vor von einer deutlichen Überrepräsentanz der Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung auszugehen.

Dies gilt für männliche und weibliche Angestellte in allen stärker besetzten Berufen gleichermaßen.²²⁾

Mit einer weiteren Analyse²³⁾ soll noch geprüft werden, in welchem Ausmaß unter den arbeitslosen Angestellten mit betrieblicher Berufsausbildung solche enthalten sind, die eine betriebliche Berufsausbildung in einem Arbeiterberuf absolviert haben (Übergang von der Gruppe der Arbeiter in die Gruppe der Angestellten ohne zusätzliche berufliche Qualifizierung war nach der Berufsverlaufsuntersuchung des IAB in Vergangenheit relativ häufig).

Übersicht 9:

Deutsche Arbeitslose vom September 1974, gegliedert nach Stellung im Beruf vor Beginn der Arbeitslosigkeit und zur Zeit der Befragung (September 1975)

— Nur Arbeitslose, die unmittelbar vor Beginn der Arbeitslosigkeit erwerbstätig waren¹⁾ —

Stellung im Beruf vor Beginn der Arbeitslosigkeit	Insgesamt in %	darunter: Zur Zeit der Befragung erwerbstätig		Stellung im Beruf zur Zeit der Befragung (in % von Spalte 2)								
		abs.	in % von Spalte 1	Selbständiger	Mithelfender im Familienbetrieb	Beamter	Angestellter in einfacher/mittlerer Position	Angestellter in gehobener/leitender Position	Meister	Facharbeiter/Vorarbeiter/Geselle	Hilfsarbeiter/angelernte Arbeiter	Summe
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Selbständige/Mithelfende Familienangehörige	2,3	56	42,1	(17,5)	(17,5)	(1,8)	(28,1)	(15,8)	-	(5,3)	(14,0)	100
Angestellte in einfacher/mittlerer Position	27,3	572	37,3	3,1	0,6	0,6	76,3	7,0	-	1,7	10,7	100
Angestellte in gehobener/leitender Position	8,6	224	46,0	13,4	4,6	2,8	34,3	39,8	0,5	3,2	1,4	100
Meister	1,2	35	(50,7)	(2,8)	(2,8)	-	(16,7)	-	(38,9)	(22,2)	(16,7)	100
Facharbeiter/Vorarbeiter/Gesellen	16,1	424	46,8	4,4	1,2	1,0	9,4	1,5	0,2	60,0	22,2	100
Hilfsarbeiter/angelernte Arbeiter	41,7	701	29,7	2,8	1,8	0,5	6,9	0,3	-	4,0	83,8	100
Sonstige (soweit unmittelbar vor Arbeitslosigkeit erwerbstätig)	2,8	38	32,0	(7,7)	-	(7,7)	(38,5)	(11,5)	-	-	(34,6)	100
Summe	100	2050	36,3	4,9	2,1	1,0	31,1	7,4	0,8	15,3	37,3	100
Zahl der Fälle	5648											

Quelle: Untersuchung des IAB über Ursachen und Auswirkungen von Arbeitslosigkeit (Projekt 2—152).

¹⁾ Vgl. Brinkmann, Ch., K. Schober-Gottwald, a. a. O., Tab. 15. Prozentzahlen in Klammern, wenn Basis weniger als 100 Fälle.

4.6 Altersstruktur

Im Gegensatz zur Rezession 1966/67 hat sich gezeigt, daß die Zahl der älteren Arbeitslosen sowohl bei Arbeitern als auch bei Angestellten bis zum Höhepunkt der Rezession nur unterdurchschnittlich stark gestiegen ist (vorgezogenes Altersruhegeld, flexible Altersgrenze, verbesserter Kündigungsschutz). Die Verhältnisse in den einzelnen Angestelltenberufen weichen hiervon nicht ab.

Dabei sind allerdings folgende Punkte zu bedenken:

- Der Anteil der langfristig (1 Jahr und länger) Arbeitslosen liegt sowohl bei älteren Arbeitern als auch bei älteren Angestellten stark über dem Durchschnitt (Übersicht 8).
- Nach der Verlaufsuntersuchung des IAB bei Arbeitslosen sind die Wiedereingliederungschancen von älteren Arbeitslosen wesentlich geringer als im Durchschnitt. Bei un- bzw. angelernten arbeitslosen Arbeitern vermindert höheres Alter die Wiedereingliederungschancen nur geringfügig, bei Facharbeitern und Angestellten dagegen stärker.
- Im konjunkturellen Wiederaufschwung — d. h. auch schon in der Zeit von September 1975 bis Mai 1976 — wird die Arbeitslosigkeit in den jüngeren Altersgruppen schneller abgebaut, so daß der Anteil der Älteren an den Arbeitslosen ansteigt.

4.7 Wiedereingliederungschancen

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Untersuchung des

²⁴⁾ Vgl. Brinkmann, Ch., K. Schober-Gottwald, Zur beruflichen Wiedereingliederung von Arbeitslosen während der Rezession 1974/75 — Methoden und erste Ergebnisse, in: MittAB 2/1976, S. 91 ff.

IAB über die Wiedereingliederung Arbeitsloser in das Erwerbsleben²⁴⁾, daß ungelernete bzw. angelernte Arbeiter die vergleichsweise schlechtesten Wiedereingliederungschancen haben, gefolgt von den Angestellten in einfacher und mittlerer Stellung (Übersicht 9). Die Wiedereingliederungschancen von Facharbeitern und Angestellten in gehobener und leitender Stellung sind dagegen deutlich besser. Mit der Wiedereingliederung ist allerdings in vielen Fällen ein beruflicher Abstieg verbunden. So war z. B. von den früher in gehobener und leitender Stellung tätigen Angestellten nach eigener Angabe nach der Arbeitslosigkeit ein Drittel in einfacher und mittlerer Stellung tätig. Von den vormaligen Facharbeitern war hinterher ein Fünftel als Hilfs- oder angelernter Arbeiter beschäftigt. Dies macht deutlich, daß Arbeitslose auf ein niedrigeres Qualifikationsniveau abgedrängt werden und damit die Gefahr eines beruflichen Abstiegs als Folge von Arbeitslosigkeit besteht.

5. Schlußfolgerungen

Die empirische Analyse hat gezeigt, daß sich das Problem der gegenwärtig zu beobachtenden Arbeitslosigkeit im Angestelltensektor weit überwiegend aus der Tiefe und Dauer dieser Rezession herleitet. Davon unabhängige Sonderentwicklungen, die — speziell im Angestelltenbereich — zu dauerhaften Strukturproblemen führen könnten, die sich auch im Falle einer hinreichenden Gesamtnachfrage nach Arbeitskräften nicht wieder lösen würden, sind — abgesehen von einer Ausnahme im Baugewerbe — zunächst nicht erkennbar. Allerdings kann nicht ausgeschlossen werden, daß die ungünstige Beschäftigungslage im Handel noch einige Zeit anhält. Fast die

Hälfte aller gegenwärtig arbeitslosen Angestellten war vorher im Handel beschäftigt. Zwar ist dieser Beschäftigungsrückgang im Handel eindeutig auf die schwache Entwicklung von Masseneinkommen und Verbrauch, also auf die Rezession, zurückzuführen. Fraglich bleibt jedoch, wie rasch im Zuge der wirtschaftlichen Erholung auch der private Verbrauch im erforderlichen Maße wieder zunehmen wird und ob selbst bei günstiger Umsatzentwicklung auch hier kurzfristig mit einem entsprechenden Anstieg der Beschäftigung gerechnet werden kann.

Arbeitsmarktpolitisch verdienen allgemein, also bei Angestellten wie bei Arbeitern, jene Personengruppen verstärkte Beachtung, die durch zu geringe Qualifikation, Alter oder gesundheitliche Einschränkungen unterdurchschnittliche Wiedereingliederungschancen haben und demzufolge von anhaltender Arbeitslosigkeit bedroht sind, je länger die Rückkehr zur Vollbeschäftigung dauert.²⁵⁾ Derartiger Benachteiligung bestimmter Personengruppen ist mit gezielten beschäftigungspolitischen Maßnahmen zu begegnen (Personengruppenspezifische Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Eingliederungsbeihilfen, Fortbildung und Umschulung usw.).

Im einzelnen ergeben sich folgende Feststellungen bzw. Schlußfolgerungen:

1. Struktur und Entwicklung der Arbeitslosigkeit von Angestellten dürfen nicht nur im konjunkturellen Zusammenhang gesehen werden, sondern auch vor dem Hintergrund der langfristigen Tendenzen, die den Teilarbeitsmarkt der Angestellten begünstigen. Die gegenwärtige Problemlage stellt der Arbeitsmarktpolitik deswegen auch Überbrückungsaufgaben, z. B. im Bereich der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Dementsprechend sollte die Qualifizierungspolitik sich auch stärker auf Fortbildung als auf Umschulung konzentrieren.
2. Ein besonderes Problemfeld liegt angesichts der Entwicklungsperspektiven im Bausektor für die bauabhängigen Angestelltenberufe vor, die mit ca. 15 000 Personen etwa 4 % aller arbeitslosen Angestellten ausmachen.

²⁵⁾ Vgl. Brinkmann, Cb., K. Schober-Gottwald, a. a. O., S. 113 ff.

Hier erscheint, insbesondere bei Umschulungen in die entsprechenden Angestelltenberufe, bis zum Vorliegen weiterer Informationen Zurückhaltung geboten. Keine der vorliegenden jüngeren Prognosen und Projektionen geht davon aus, daß die Produktionsentwicklung im Baugewerbe auf den früheren Pfad zurückkehren würde. Es ist daher zu überlegen, ob diesem Tatbestand nicht z. B. mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Rechnung getragen werden könnte, die speziell auf diese Problemgruppe auszurichten wären (z. B. Ausweitung von kommunalen Planungsbüros für Stadtсанierung usw.).

3. Die regionale Struktur der arbeitslosen Angestellten zeigt gegenüber den Verhältnissen bei den Arbeitslosen insgesamt keine Auffälligkeiten.
4. Die Überrepräsentanz der Angestellten (wie auch der Arbeiter) ohne beruflichen Abschluß, die bereits vor Beginn der Rezession bestand, ist nach wie vor gegeben. Für diese Gruppe erscheinen entsprechende berufliche Bildungsmaßnahmen besonders geboten.
5. Qualifizierten Arbeitern und Angestellten droht bei Arbeitslosigkeit beruflicher Abstieg. Es bedarf zusätzlicher Analysen, um festzustellen, durch welche bildungs- bzw. arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen dieser Gefahr entgegengewirkt werden kann.
6. Nach allen Erfahrungen werden sich, in Zukunft noch verstärkt, die älteren Arbeitslosen, vor allem jene mit gesundheitlichen Schädigungen, sowohl bei Angestellten als auch bei Arbeitern als besondere arbeitsmarktpolitische Problemgruppe erweisen. Neuere Untersuchungsergebnisse zeigen, daß es auch in diesen Altersgruppen möglich ist, Bildungsmaßnahmen mit Erfolg durchzuführen, wenn diese der spezifischen Lernsituation dieser Personen angepaßt sind. Die Ergebnisse aus diesen Untersuchungen sollten Berücksichtigung finden.
7. Technische Umstellungen haben Angestellte bisher nicht stärker betroffen als Arbeiter.

Tabelle 1 (Anhang):

Angestellte in „Angestelltenberufen“ im Jahre 1973 einschl. Veränderung 1961/73 sowie die Zahl der Arbeitslosen in „Angestelltenberufen“ im Mai 1976 einschl. Veränderung 1973/76

Berufs- ordnungen/ -gruppen/ (Syst. 1970)	Berufsposition	Angestellte insgesamt			Arbeitslose Angestellte insgesamt		
		1973		Veränderung der Prozentpunkte 1961/73	Ende Mai 1976		Veränderung der Prozentpunkte 1973/76
		absolut	%		absolut	%	
01, 03, 041	Landwirte, Landarbeitskräfte ¹⁾	9800	0,14	— 0,11	1843	0,51	— 0,10
601, 621	Ing. u. Techniker d. Maschinen- u. Fahrzeugbaus	104500	1,48	— 0,23	9700	2,68	— 0,38
602, 622	Elektroingenieure ; Techniker d. Elektrofaches	92500	1,31	+ 0,20	4798	1,32	— 0,06
603/4, 623/4	Bau-, Vermessungsingenieure/-techniker	128100	1,82	— 0,29	9432	2,60	+ 0,68
605, 625	Bergbau-, Hütten-, Gießereingenieure/-techn.	25000	0,35	— 0,19	338	0,09	— 0,36
606/7, 611/2,	Chemiker, Physiker, Mathematiker ; sonstige						
626/9	Ingenieure und Techniker ; Industrie-Werkmeister	579100	8,21	+ 2,53	10315	2,85	— 0,90
631/4	Laboranten	54700	0,78	— 0,14	3790	1,05	+ 0,01
635	Technische Zeichner, Bauzeichner	83700	1,19	— 0,05	9066	2,50	+ 1,31
681/6	Verkäufer, Groß- und Einzelhandelskaufleute	964900	13,67	— 3,00	77056	21,26	+ 0,31
687/8	Handelsvertreter, Reisende	120300	1,70	— 0,72	7757	2,14	+ 0,09
69	Bank-, Versicherungsfachleute	389900	5,53	+ 1,67	9600	2,65	+ 0,74
701/2	Speditions-, Reisebürofachleute	42600	0,61	— 0,07	2506	0,69	+ 0,15
703	Werbefachleute	22300	0,32	— 0,01	1112	0,31	— 0,17
704/6	Vermieter, Makler, Geldeinnehmer	16300	0,23	— 0,16	874	0,24	+ 0,03
751/2	Unternehmer, Geschäftsführer, Unternehmensberater	316700	4,49	— 0,31	5097	1,41	— 0,30
753	Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	17200	0,24	± 0	1473	0,41	+ 0,08
76	Leit. Verwaltungsfachleute, Funktionäre, Abgeordnete	30200	0,43	— 0,92	167	0,05	— 0,03
771/3	Rechnungskaufleute, Kassierer	378600	5,37	— 3,91	21167	5,84	+ 0,82
774	Datenverarbeitungsfachleute	62900	0,89	+ 0,26	2281	0,63	+ 0,13
781, 4	Bürofach-, Bürohilfskräfte	2331300	33,04	+ 8,19	106625	29,41	+ 0,96
782/3	Sekretärinnen, Steno-, Phono-, Datentypistinnen	371500	5,26	— 4,17	21429	5,91	+ 0,75
81	Anwälte, Richter, Vollzugsbeamte	11600	0,16	— 0,04	1438	0,40	— 0,13
82	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	36700	0,52	— 0,09	2140	0,59	— 0,28
831/3, 8	Künstler, Artisten, Berufssportler	32600	0,46	— 0,25	4775	1,32	— 2,03
834/7	Dekorateure, Innenarchitekten, Fotografen	40300	0,57	— 0,12	4025	1,11	— 0,16
841/3	Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte	41500	0,59	+ 0,03	899	0,25	— 0,30
844	Apotheker	16200	0,23	+ 0,02	311	0,09	— 0,05
853/4	Krankenschwestern, -pfleger	259700	3,68	+ 0,30	8849	2,44	+ 0,45
851/2, 5/7	Sprechstundenhelfer, MTA, Masseure und andere	164600	2,33	+ 0,80	10206	2,82	— 0,24
86	Erzieher, Sozialarbeiter, -pädagogen	133100	1,89	+ 0,31	10023	2,76	+ 0,17
87	Lehrer	120500	1,71	+ 0,60	5086	1,40	— 0,03
88	Übrige Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe	35800	0,51	+ 0,34	8179	2,26	— 1,10
89	Seelsorger, Seelsorgehelfer	21700	0,31	— 0,44	154	0,04	± 0
	„Angestelltenberufe“ insgesamt	7056400	100,0 (88,01)	± 0	362511	100,0	± 0
	Angestellte in übrigen Berufen	961500	11,99	— 1,49	.	.	.
	Angestellte insgesamt	8017900	100,00	± 0	.	.	.

¹⁾ Aus Gründen des Vergleichs zwischen 1961 und 1973 mußten eine Reihe von Berufspositionen zusammengefaßt werden

Tabelle 2 (Anhang):

Anstieg der Zahl der Arbeitslosen vom September 1973 bis September 1975 in ausgewählten Angestelltenberufen¹⁾, gegliedert nach Gruppen von Arbeitsamtsbezirken mit unterschiedlich starkem Anstieg bei der Zahl der Arbeitslosen insgesamt

Ausgewählte Angestelltenberufe		Arbeitsamtsbezirke mit einem durchschnittlichen Anstieg der Zahl der Arbeitslosen insgesamt um												
		bis unter das 3fache		3- bis unter das 4fache		4- bis unter das 5fache		5- bis unter das 6fache		6fache und mehr		Insgesamt		
Kenn- ziffer	Bezeichnung	Arbeits- lose 1973	Multipli- kations- faktor	Arbeits- lose 1973	Multipli- kations- faktor	Arbeits- lose 1973	Multipli- kations- faktor	Arbeits- lose 1973	Multipli- kations- faktor	Arbeits- lose 1973	Multipli- kations- faktor	Arbeits- lose 1973	Multipli- kations- faktor	
601	Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaues	226	2,1	291	2,2	306	2,5	249	3,6	291	3,1	1363	2,7	
602	Elektroingenieure	79	3,3	158	2,5	162	2,7	125	3,6	136	4,2	660	3,2	
603	Architekten, Bauingenieure	169	3,4	241	4,0	258	5,9	170	7,2	169	8,0	1007	5,6	
621	Maschinenbautechniker	171	3,4	292	3,5	265	4,6	251	4,5	305	6,5	1284	4,6	
622	Techniker des Elektrofaches	76	3,9	147	3,7	115	4,0	92	5,9	105	7,6	535	4,9	
623	Bautechniker	71	6,0	118	6,2	135	6,7	89	8,2	113	8,8	526	7,2	
628	Sonstige Techniker	133	1,7	264	2,5	167	3,8	157	4,6	150	6,6	871	3,7	
629	Industriemeister, Werkmeister	65	1,8	160	1,8	136	2,8	87	3,6	121	4,2	569	2,9	
635	Technische Zeichner	176	4,5	268	6,9	228	7,1	141	12,7	222	14,1	1035	8,8	
681	Groß- und Einzelhandelskaufleute	483	2,9	679	4,3	471	4,7	506	5,1	468	6,9	2607	4,7	
682	Verkäufer	3528	2,5	4645	3,2	2455	4,3	1922	5,2	1876	7,2	14426	4,0	
687	Handelsvertreter, Reisende	319	2,4	471	3,3	284	5,3	363	4,4	335	6,2	1772	4,2	
691	Bankfachleute	224	2,8	309	3,5	183	6,0	132	6,6	130	8,8	978	4,9	
694	Lebens-, Sachversicherungsfachleute	112	3,2	184	3,9	93	7,8	118	5,7	104	6,9	611	5,2	
734	Telefonisten	149	2,1	267	2,4	200	3,5	199	4,5	141	5,1	956	3,4	
741	Lagerverwalter, Magaziner	305	2,1	722	2,0	413	3,2	296	4,9	265	6,4	2001	3,3	
772	Buchhalter	551	2,6	864	2,9	672	4,3	502	4,9	476	5,9	3065	3,9	
773	Kassierer	197	3,0	293	3,4	153	5,2	122	7,3	120	7,9	885	4,7	
781	Bürofachkräfte	3246	2,6	5134	3,2	3659	4,4	3025	4,8	3492	6,6	18556	4,2	
782	Stenographen, Stenotypisten, Maschinenschreiber	583	2,7	1059	3,2	911	4,1	715	4,9	638	6,0	3906	4,1	
783	Datentypisten	108	2,8	165	3,6	129	4,5	89	7,2	76	10,0	567	5,0	
784	Bürohilfskräfte	1338	2,3	1356	2,6	1067	3,9	1363	3,9	960	6,0	6084	3,6	
831	Musiker	164	0,7	122	1,2	164	1,2	181	1,2	141	1,3	772	1,1	
832	Darstellende Künstler	344	1,1	134	1,5	387	1,4	292	1,3	168	1,3	1325	1,3	
833	Bildende Künstler, Graphiker	40	3,4	98	4,0	172	3,9	125	4,7	115	4,8	550	4,2	
856	Sprechstundenhelferinnen	287	3,0	537	3,3	428	3,7	317	4,0	401	4,7	1970	3,7	
864	Kindergärtnerinnen, Krankenpflegerinnen	313	3,0	457	3,1	281	5,4	235	5,3	291	6,9	1577	4,5	
881	Wirtschafts- u. Sozialwissensch., a. n. g., Statistiker	327	2,8	452	2,9	466	2,7	596	2,3	760	3,2	2601	2,8	
											Zum Vergleich: Alle Arbeitslosen		219271	4,6

¹⁾ Nur Angestelltenberufe, in denen es Ende September 1973 mindestens 500 Arbeitslose gab.